Ausgabe 2|2023

acm journal

LEBEN. GLAUBE. MEDIZIN.

50 JAHRE ACM

_Jubiläumsausgabe

acm arbeitsgemeinschaft christlicher mediziner
Eine Fachgruppe der akademiker_smd

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dieser Ausgabe feiern wir das 50-jährige Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Mediziner und wir blicken einerseits dankbar zurück und andererseits motiviert nach vorne.

Ja, die ACM ist erwachsen geworden. Aus einem kleinen Gebetskreis ist heute eine Organisation mit fast 600 Mitgliedern geworden, die vier hauptamtliche Teilzeitkräfte beschäftigt. Die ACM-Familie ist nicht nur größer geworden, sondern umfasst mehrere Generationen und manche, die schon als Kinder auf den Tagungen dabei waren studieren heute selbst Medizin oder sind gar schon Ärztinnen und Ärzte. Wie in einer Familie profitieren die Jüngeren von den Erfahrungen der Älteren, und die neue Generation lernt aus Fehlern der alten. Nein, „in die Jahre gekommen“ ist die ACM nicht, auch wenn sie nun schon seit einem halben Jahrhundert als Fachgruppe innerhalb der Akademiker-SMD einen wertvollen Beitrag zur Verbindung von Medizin und Glauben leistet.

Wir können stolz auf das Erreichte sein. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Mediziner hat zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, über 120 Tagungen durchgeführt, zunächst nur für Ärztinnen und Ärzte mit ihren Familien, später dann auch für Studierende und zum Berufseinstieg. Es wurden deutschlandweit Regionalgruppen gegründet. Durch unsere Stellungnahmen zu aktuellen politischen Themen haben wir auch dazu beigetragen, ethische Diskussionen voranzutreiben und eine Stimme für die christlichen Werte in der Medizin zu sein.

Doch wir wollen heute nicht nur dankbar zurückblicken, sondern auch motiviert nach vorne schauen. Die medizinische Welt ist im ständigen Wandel, und wir müssen uns den neuen Herausforderungen stellen. Technologische Fortschritte, ethische Dilemmata und soziale Veränderungen erfordern von uns Flexibilität und Engagement. In dieser Hinsicht ist der 50. Geburtstag der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Mediziner eine Gelegenheit, unsere Vision und unsere Strategie für die kommenden Jahre zu erneuern. Lukas Sander beschreibt in seinem Artikel „Verbinden, verändern, verkörpern“ die Vision der ACM.
Was auf jeden Fall bleibt, ist unser Selbstverständnis:

> *„Wir sind ein Zusammenschluss von Ärztinnen und Ärzten, die durch den persönlichen Glauben an Jesus Christus verbunden sind. Eine wesentliche Aufgabe ist die Ermutigung, Unterstützung und Vernetzung von Medizinerinnen und Medizinern, die ihren Beruf in Übereinstimmung mit dem christlichen Glauben und den Werten des Evangeliums leben wollen.*
> *Unseren Beruf sehen wir als Teil eines ganzheitlichen Engagements für die Gesellschaft und möchten bei unserer Tätigkeit hohe fachliche Expertise mit christlicher Nächstenliebe verbinden.“*

Diese Verbindung hat uns in den letzten fünf Jahrzehnten zu einer einzigartigen Gemeinschaft gemacht - einem Ort des Austauschs, der Weiterbildung und der gegenseitigen Unterstützung.
Dass dies auch in Zukunft so bleibt, wünsche ich der ACM!

Viel Freude bei der Lektüre

Debora Langenberg

Dr. med. Debora Langenberg

iStock.com © jacoblund | freepik.com © rawpixel.com

INHALT

VERBINDEN. VERÄNDERN. VERKÖRPERN 4
_Die Vision der ACM
von Lukas Sander

VERANTWORTUNG 8
_ Ethik in der ACM-Geschichte
von Judith Khoury und Markus Frenz

VERNETZUNG LOKAL 11
_Die Regionalgruppen der ACM
von Silke Sauer

WIR GRATULIEREN! 14
_Glückwünsche für die ACM

VERWANDLUNG 16
_Vom Gebetskreis zur Fachgruppe Medizin
von Thomas Drumm

VERNETZUNG GLOBAL 17
_Die ICMDA und ihre Kongresse

MIT GOTT IM STUDIUM 24
_Geschichte und Geschichten der Studierendenarbeit
von Kirstin Haase und Lea Hiller

VERNETZUNG KONKRET 26
_Mitglied werden in der ACM

iStock.com © jacoblund

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten und die Arbeit einzuteilen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem endlosen, weiten Meer."

Antoine de Saint-Exupéry

VERBINDEN. VERÄNDERN. VERKÖRPERN.

_Die Vision der ACM

von Lukas Sander

Wie vielleicht kein anderer fängt Saint-Exupéry in diesem Satz ein, was es bedeutet, eine Vision zu haben. Bevor man überhaupt begonnen hat, das Schiff zu bauen, spürt man schon die frische Brise der See auf der Haut. Eine Vision der Zukunft macht hoffnungsfroh und tatendurstig.

Und wie ist das bei uns in der ACM? Dürfen wir noch träumen, wenn man das Gefühl hat, dass es mit unserem Gesundheitswesen bergab geht oder das Medizinstudium mehr „Völle“ als Fülle bringt? Nein, wir dürfen nicht – wir sollen träumen! Gerade jetzt! Denn die Zeiten haben sich geändert – nicht nur in der Medizin:

„Die christliche Religion hat ihre Rolle als gesellschaftliche Legitimationsinstanz verloren.“[1] Wir stehen am Beginn einer postchristlichen Ära, in der immer mehr Menschen vergessen, dass sie den christlichen Glauben vergessen haben. Dieser christliche Glaube ist von nun an ein Deutungsangebot einer kleinen Minderheit auf dem Marktplatz einer „Nova-Effekt“-artigen Pluralisierung der Deutungsmöglichkeiten.[2]
Was bedeutet das für die Gesundheitsversorgung, für die Krankenfürsorge und für uns als ACM? Was ist unsere Vision? Wovon träumen wir?

Genau das haben wir uns im Koordinationsteam der Studierendenarbeit und im Leitungskreis der ACM erneut gefragt. Dabei sind wir nicht die Ersten, sondern wir stehen auf den Schultern all derer, die uns in der ACM vorangingen. Wir haben in Erinnerungen geschwelgt, alte Protokolle durchwühlt, sphärische Traumreisen erlebt, betend überlegt, nüchtern analysiert, hart diskutiert und präzise formuliert. Wir haben eine Vision verfasst, die uns Orientierung geben soll, wenn wir Ziele für die nächsten Jahre formulieren, Prioritäten klären und Profil behalten wollen. Unsere Vision soll ein anziehendes Bild davon vermitteln, wer wir in Zukunft immer mehr werden möchten. Und was ist dabei herausgekommen?

---

[1] Philipp Bartholomä, Freikirche mit Mission: Perspektiven für den freikirchlichen Gemeindeaufbau im nachchristlichen Kontext (Leipzig: Christliche Verlagsanstalt, 2019), 193.

[2] Charles Taylor, Ein säkulares Zeitalter (Frankfurt: Suhrkamp, 2009), 507.

Lukas Sander

ist Referent der Studierendenarbeit der ACM, Ludwigsburg.

1. Wir wollen Medizinerinnen und Mediziner sein, die sich generationsübergreifend in regionalen, nationalen und weltweiten Netzwerken gegenseitig unterstützen, stärken und ermutigen.

Ärztinnen und Ärzte verbinden. Das haben wir schon immer getan. Doch nun umso mehr. Wenn die Welt sich um uns herum verändert, rücken wir nicht nur näher zusammen, wir wollen uns auch weiter nacheinander ausstrecken. Der Begriff Netzwerk als „Sozialform der Postmoderne“ wird inflationär gebraucht und verliert bereits seine Konturen. Was also bedeutet er in der ACM? Steht er für lose oder intensive Verbundenheit? Für beides. „Vom Bild her ist ein Netzwerk nur dann tragfähig, wenn die Knoten fest geknüpft sind“[3] , sagt der Theologe und Gemeindebauexperte Johannes Zimmermann.

Der Wert eines Netzwerkes wird nicht nur durch die Anzahl der Teilnehmenden bestimmt, sondern vor allem durch die Lebendigkeit und Qualität der bestehenden Verbindungen. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile. Feste Knoten, lockere Leinen – beides gehört dazu.

Im Netzwerk bleiben wir Lernende einer Bildungsgemeinschaft. Wie ist das gemeint? Das Wort „Bildung“ entstand im Mittelalter, wahrscheinlich als Neuschöpfung durch den Mystiker Meister Eckhart im Rahmen seiner Imago-dei-Lehre.[4] Der Mensch, als Ebenbild Gottes, hat die Aufgabe, sich als eben dieses immer weiterzubilden. Als christliche Gemeinschaft und Teil der Kirche Christi sind wir damit nie allein, sondern unterwegs mit anderen, die uns dabei stärken, unterstützen und motivieren: generationsübergreifend, interkulturell, interdisziplinär. Als Bildungsgemeinschaft sind wir „Kirche-mit-anderen“ auf Pilgerschaft an die Enden der Erde, hinein in Gottes Zukunft. [5]

Dabei ist diese Verbundenheit für uns keine innerchristliche Angelegenheit. Das Netzwerk, von dem wir träumen, sprengt nicht nur die Grenzen der ACM, sondern auch die innerchristlichen Grenzen. Als Teil der SMD sind wir auch als ACM ein Missionswerk: Ergebnis, Teilhaberin und Mitspielerin in Gottes Mission. Denn „Mission, das ist die Kirche, in die Welt gesandt, um zu lieben, zu dienen, zu predigen, zu lehren, zu heilen, zu befreien.“[6]

Wir sind in die Welt gesandt. Unser Netzwerk endet nicht am christlichen Grenzzaun. Wir bauen Brücken. Wir kooperieren mit christlichen, anders-religiösen und säkularen Akteuren im Rahmen unseres Profils, um unserer Sendung nachzukommen.

Wir arbeiten möglichst zusammen. Dabei lassen wir uns herzlich gern als „Brief Christi“ lesen (2. Kor 3,3). Wir träumen von genau diesem Netzwerk.

Wir sind Ärztinnen und Ärzte – **wir verbinden**.

2. Wir wollen Medizinerinnen und Mediziner sein, die aus ihrem Glauben heraus das Gesundheitswesen inspirieren und verantwortungsvoll mitgestalten.

Vor Missständen und Problemen, die unser Gesundheitswesen betreffen, kann man die Augen verschließen, meckern, apathisch werden und sich in einer Nische verkriechen. Das machen wir nicht. Ja, wir sind als christliche Medizinerinnen und Mediziner eine Minderheit, vielleicht sogar eine, der mit Skepsis begegnet wird. Doch lieber ein sonderbarer Samariter, der sieht, was vor sich geht, und handelt, als ein Teil des gesellschaftlichen oder religiösen Establishments, das die Augen vor Problemen verschließt. Wir sind nicht nur Opfer, sondern auch Täter des Systems. Wir wollen so mutig sein und beten, dass Gott uns die Augen für die Missstände im Gesundheitssystem öffnet, selbst wenn wir dabei feststellen müssen, dass wir Teil des Problems sind. Denn der erste Schritt, um Teil der Lösung zu werden, ist zu erkennen, inwiefern man Teil des Problems ist. Als christliche Medizinerinnen und Mediziner sind wir Menschen der Wahrheit. Wir schauen hin und machen den Mund auf. Aber wir meckern nicht – wir klagen. Nicht unbedingt juristisch, sondern primär vor Gott. Durch Meckern distanziert man sich von Problemen und verbannt sie aus dem eigenen Verantwortungsbereich. Durch Klagen bringt man Probleme in Gottes Verantwortungsbereich, erbittet seine Hilfe und stellt sich zu seiner Verfügung. Wir denken nicht klein von uns, weil wir nicht klein von Gott denken. Wir haben Hoffnung. Denn wir leben aus einer Zukunft, in der Gott alles zum Guten wenden wird, aus einer Vergangenheit, in der Christus alles für uns bewirkt hat und in einer Gegenwart, in der Gottes Geist uns inspiriert.

Wir sehen nicht nur die Einzelnen, sondern auch das Ganze. Wir arbeiten für die Einzelnen am System. Denn Heilung brauchen nicht nur Individuen, sondern auch Systeme.

---

[3] Johannes Zimmermann, Gemeinde, Mission und Transformation: Beiträge zur Gemeindeentwicklung, BEG 30 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020), 49.

[4] Wikipedia, Artikel zum Suchwort „Bildung“.

[5] David J. Bosch, Mission im Wandel: Paradigmenwechsel in der Missionstheologie, (Gießen: Brunnen, 2012), 432.

[6] Bosch, a. a. O., 484.

Wie der alte Virchow sagte: „Die Medicin ist eine sociale Wissenschaft, und die Politik weiter nichts, als Medicin im Grossen.“[7]

Wir sind Ärztinnen und Ärzte – **wir verändern**.

3. Wir wollen Medizinerinnen und Mediziner sein, die in der Gesundheitsversorgung der Liebe Gottes eine erfahrbare Gestalt geben.

Liebe ist Gottes innerstes Wesen. Das bleibt einerseits ein Geheimnis und anderseits können alle Eigenschaften und Taten Gottes nur von dort aus bedacht werden. Eine erfahrbare Gestalt bekam Gottes Liebe besonders in Jesus Christus. Und seine Jünger glaubten ihm, weil sie diese Liebe sahen, hörten und anfassen konnten (1.Joh 1,1). So gab Jesus ihnen das Gebot, Gott und den Nächsten zu lieben, wie er es ihnen „vorliebte“. Paradoxerweise sind Gottes- und Nächstenliebe für Jesus untrennbar. In einem Gleichnis erklärt er, dass seine Jünger so an ihm handeln, wie sie an gering geachteten Mitmenschen handeln (Mt 25,31ff.). Krankenfürsorge ist also Gottesdienst. Wir träumen davon, dass unsere Gesundheitsversorgung Gottes liebevolle Zuwendung verkörpert. Heilung, unter dem Vorbehalt unserer definitiven Sterblichkeit, ist ein Zeichen des Reiches Gottes, das analog zu den Wundern Jesu auf eine Glaubensresonanz abzielt.[8]

Das bedeutet, wir wollen eine Gesundheitsversorgung leisten, die Gottes liebevolle Zuwendung verkörpert. Das betrifft unser Handeln, Reden und Sein und fordert vielseitige Kompetenz und Professionalität.

Für die gemachte Erfahrung der Patientinnen und Patienten wollen wir den christlichen Glauben als Deutungsmöglichkeit anbieten und kontextsensible Resonanzangebote schaffen.

Wir sind Ärztinnen und Ärzte – **wir verkörpern**.

Na, angesteckt von der ACM-Vision? Dann mach mit beim Verbinden, Verändern und Verkörpern: dort, wo du lebst, gemeinsam in der ACM und darüber hinaus!

---

[7] Rudolf Virchow, der dieses Credo im November 1848 in einer Zeit großer gesellschaftlicher Umbrüche im fachpolitischen Journal Medicinische Reform formulierte.

[8] Zimmermann, a.a.O., 138.

verbindend.

+ + + + +

Arbeitsgemeinschaft christlicher Mediziner (ACM)

acm.smd.org

„Der alte Arzt spricht lateinisch,
der junge Arzt englisch.
Der gute Arzt spricht
die Sprache des Patienten.”

Ursula Lehr *(*1930)*
Deutsche Wissenschaftlerin,
1989–91 Bundesministerin für Jugend,
Frauen, Familie und Gesundheit

akademiker_smd+

freepik.com © DilokaStudio

Immanuel Kant, einer der bedeutendsten Philosophen der Aufklärung, stellte die Frage "Was sollen wir tun?" als zentrale Frage der Ethik. Er war davon überzeugt, dass die Ethik allein auf der Vernunft basieren sollte und dass die richtige Handlungsweise nicht durch äußere Autoritäten oder Gefühle bestimmt werden kann, sondern durch die Vernunft erkannt werden muss.

VERANTWORTUNG

_Ethik in der ACM-Geschichte

von Judith Neuenhahn
und Dr. med. Markus Frenz

Für Kant war die Frage des moralischen Handelns von großer Bedeutung, denn sie führte zu seiner Ethik des kategorischen Imperativs. Der kategorische Imperativ besagt, dass eine Handlung moralisch richtig ist, wenn sie als allgemeines Gesetz gelten könnte, ohne sich selbst zu widersprechen. Mit anderen Worten, eine Handlung ist moralisch richtig, wenn man sie als Prinzip für alle rationalen Wesen anwenden könnte. Christliche Ethik hingegen orientiert sich an der Selbstoffenbarung Gottes, wie sie in der Bibel bezeugt wird. Was Gott gebietet, steht über unserer Vernunft oder der menschlichen Logik.

„Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.“ (Spr 3,5-6 LUT) Widerspricht sich christliche Ethik also mit Kants Aufforderung an den Menschen, seinen Verstand zu benutzen? Nein, im Gegenteil. Der oben genannte Vers fordert uns regelrecht dazu auf, an den Herrn zu denken in allen unseren Wegen. Wir denken mit unserem Verstand. Uns nicht auf den Verstand zu verlassen, bedeutet keineswegs, dass wir ihn nicht benutzen sollten. Gott hat uns als Menschen mit unserem Verstand geschaffen und uns beauftragt, kreativ zu sein, zu überlegen, Entscheidungen zu treffen und zu lieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Lk 10,27 ELB).

Aber was christliche Ethik von Kants Aufklärungsethik unterscheidet, ist, dass wir Gott mitdenken. Wir handeln so, wie es uns vernünftig erscheint, unter der Voraussetzung, dass Gott existiert und sein Wort wahr ist.

Dazu nehmen wir die Bibel als Grundlage und suchen nach Antworten auf die vielen ethischen Fragen und Herausforderungen unserer Zeit. Dabei sind wir stets voller Mut und Hoffnung, da wir uns auf Gott verlassen und eben nicht auf den menschlichen Verstand, der manchmal zu desaströsen Ergebnissen führt.

Bereits seit ihrer Gründung hat die ACM sich intensiv mit ethischen Fragestellungen im medizinischen Beruf auseinandergesetzt. Die ethische Arbeit ist dabei sowohl nach innen als auch nach außen gerichtet. Mithilfe von ethischen Stellungnahmen, Workshops und Gesprächen sollen Mitglieder der ACM angeregt und ermutigt werden, ihren christlichen Glauben im medizinischen Alltag ethisch zu durchdenken und zu leben. Gleichzeitig möchte die ACM auch nach außen wirken. Die Zielsetzung ist dabei klar:

Durch fundierte, differenzierte und gut begründete Positionen möchte die ACM Einfluss auf politische und gesetzgeberische Prozesse nehmen und das christliche Menschenbild in unserem Land stärken.

2019 wurde der Arbeitskreis Ethik (AK Ethik) der ACM gegründet, um die ethische Arbeit besser zu koordinieren. Vieles, was im AK Ethik passiert, ist Hintergrundarbeit. Wir beobachten die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen über relevante Themen, wir vernetzen uns mit anderen nationalen und internationalen Organisationen und

Einzelpersonen, die ebenfalls im Bereich Medizinethik arbeiten. Wir befragen unsere Mitglieder, welche ethischen Themen relevant sind, und bieten Online- und Präsenzseminare zu ausgewählten Themen an. Außerdem treffen wir uns mit politischen Einflussnehmern, um unsere Anliegen vorzutragen.

Eine Aufgabe unseres Arbeitskreises, die breitere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit erzielt, ist die Erarbeitung von Stellungnahmen.

Wie kommt es zu einer guten fundierten und begründeten Stellungnahme?

Diese Schritte sind dabei relevant:

Die Erarbeitung von Stellungnahmen beginnt mit einer klaren Zieldefinition und ist dann gefolgt von einer Sichtung der relevanten Literatur zum Thema. Die ACM legt Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Experten aus verschiedenen Fachrichtungen, wie Medizin, Jura und Theologie. Dadurch werden nicht nur medizinische, sondern auch juristische und theologische Argumente fundiert einbezogen. Einzelne Themenbereiche werden an Personen oder Kleingruppen verteilt, um dann in der Phase der Texterstellung und Redaktion zu einem Enddokument mit Literaturverzeichnis zusammengefügt zu werden. Die fertige Stellungnahme wird durch das ACM-Sekretariat und SMD-Sekretariat vervielfältigt, Serienbriefe werden erstellt, und die Stellungnahme wird an die relevanten Empfänger verschickt.

Seit ihrer Gründung hat die ACM eine Reihe ethischer Stellungnahmen zu verschiedenen Themen veröffentlicht. Im Folgenden sind einige Beispiele aufgelistet:

1992	Stellungnahme zum §218 StGB
1999	Stellungnahme zur Einführung von Mifegyne
2001 **2011**	Stellungnahmen zur Präimplantationsdiagnostik
2002	Stellungnahme zur Stammzellforschung und -therapie
2013 **2014**	Stellungnahmen zum Gesetzesentwurf der Bundesregierung zu §217 StGB
2019	Stellungnahme zum Gesetzesentwurf der Kostenübernahme für nicht-invasive pränatale Bluttests (NIPD) als GKV-Leistung
2020 *(Februar)*	Stellungnahme zum Urteil der Suizidassistenz
2020 *(Juni)*	Stellungnahme zur Neuregelung der Suizidassistenz

Die ACM ist bestrebt, ihre christlich-ärztliche Position in politische und gesetzgeberische Prozesse einzubringen. Die Stellungnahmen werden gezielt an Bundestagsabgeordnete und andere Personen in Schlüsselpositionen versandt, um eine breite Wirkung zu erzielen. Durch diesen proaktiven Ansatz konnte die ACM bereits einige positive Rückmeldungen auf ihre Stellungnahmen verzeichnen.
In der Bundestagsdebatte im Juni 2023 zur Neuregelung der Suizidassistenz hat ein Abgeordneter sogar Teile des Anschreibens der ACM an alle MdBs wortwörtlich in seine Rede aufgenommen.

Um die ethische Arbeit weiter zu stärken und zeitnah auf aktuelle Fragestellungen reagieren zu können, wurde im Mai 2023 eine Referentin für Medizinethik und Public Policy eingestellt. Ziel ist, dass mit dieser Stelle das Team des AK Ethik gestärkt und gefördert wird und sich noch mehr Mitglieder produktiv an der ethischen Arbeit beteiligen können.

Wer sich mit unserer ethischen Arbeit identifizieren kann und interessiert an einer Mitarbeit ist oder aber spezielle Fragen oder Anmerkungen zu medizinethischen Themen hat, darf sich sehr gerne an den Arbeitskreis Ethik wenden:

▶ *ethik@acm-deutschland.de*

Die Vision der ACM und damit auch des AK Ethik ist es, christliche Medizinerinnen und Mediziner zu unterstützen, zu stärken und zu ermutigen, ihr ethisches Handeln vernünftig und in hoffnungsvollen Glauben zu durchdenken und zu begründen, das Gesundheitssystem aus ihrem Glauben heraus mitzugestalten und Gottes Liebe in der Gesundheitsversorgung erfahrbar zu machen.

Judith Khoury
ist MPH und ACM-Referentin für Medizinethik und Public Policy.

Dr. med. Markus Frenz
ist Leiter des Arbeitskreises Ethik der ACM.

AM CHARAKTERISTISCHEN MEILENSTEIN

ALLE CHAOTISCHEN MEDIZINER
ARBEITEN CHARMANT MIT
AUSGESPROCHEN COOLEN MITGLIEDERN
AM CHINESISCHEN MITTAGSTISCH.

WAS BEDEUTET ACM???

ADRIANS CHEF MAULT
AN CHAOTISCHEN MONTAGEN

ANGELAS CALLCENTER MANAGEMENT
ANGELA CODIERT MAILS
ANGELA CHATTET MITTAGS
ANGELA CHARTERT MIETWAGEN
ANGELA COACHT MAßGEFERTIGT
ANGELA CHECKT MASCHINENGESCHRIEBENES.
ANGELA COMMITED MAßGEBLICH
ANGELA CHRISTIANISIERT MÄUSEBABYS
ANGELA CEREBRI MAGNIFICANT

stock.adobe.com © vegefox.com

VERNETZUNG LOKAL

_Die Regionalgruppen der ACM

von Silke Sauer

So wie aus einem Senfkorn ein großer Baum wird, ist aus einem regionalen Gebetskreis die ACM entstanden:

Ab 1966 traf sich eine kleine Gruppe christlicher Mediziner um unsere jetzige Ehrenpräsidentin Inge Scharrer herum einmal wöchentlich um sieben Uhr vor Dienstbeginn zu einer Gebetsgemeinschaft....

Nach einem Forschungsaufenthalt in London kam Inge Scharrer im Dezember 1968 nach Deutschland zurück. Während ihres Forschungsaufenthaltes in England hatte sie die CMF (Christian Medical Fellowship) kennengelernt. Davon inspiriert traf sie sich von nun an mit sechs bis sieben weiteren christlichen Medizinern und Gästen alle drei bis vier Wochen in Privatwohnungen zum „Mediziner-Bibelkreis“ – quasi der erste Regionalkreis, auch wenn er so noch nicht genannt wurde! Neben der thematischen Arbeit überlegten sie auch gemeinsam, wie man Ärzte aus ihrem Bekanntenkreis und ihren Kliniken für die Arbeit der CMF interessieren und eine entsprechende Arbeit in Deutschland aufbauen könnte. Außerdem traf sich Ehepaar Scharrer jährlich mit Mitgliedern der CMF, die für die Entstehung weiterer Mediziner-Bibelkreise und Gebetsgemeinschaften und den Beginn von christlichen Medizinertagungen in Deutschland beteten. Über diese Gründungszeit schreibt Frau Scharrer:

„Es entstanden Freundschaften, die von einem Miteinander und Füreinander geprägt waren. Von Beginn an sollte es kein Gemeindeersatz sein. Wir kamen aus verschiedenen Gemeinden, zum Beispiel [...] gab es strenge Lutheraner und [...] Methodisten. Das regte sehr häufig zu interessanten, auch mitunter fröhlichen Diskussionen an.“

Genauso sehen wir als heutige Mitarbeitende der Regionalkreisarbeit ebenfalls die Aufgabe der Regionalkreise: ein persönliches Für- und Miteinander von Christen verschiedener Denominationen in der Auseinandersetzung mit christlichen/medizinischen Themen, im gemeinsamen Gebet, aber auch in fröhlichem Beisammensein zur gegenseitigen Stärkung.

Nach Gründung der ACM entstanden an verschiedenen Orten Deutschlands Regionalkreise, die zunächst nicht miteinander vernetzt waren. Es gab lediglich eine inoffizielle Liste mit Adressen von ACM-Mitgliedern, die solche Kreise leiteten.

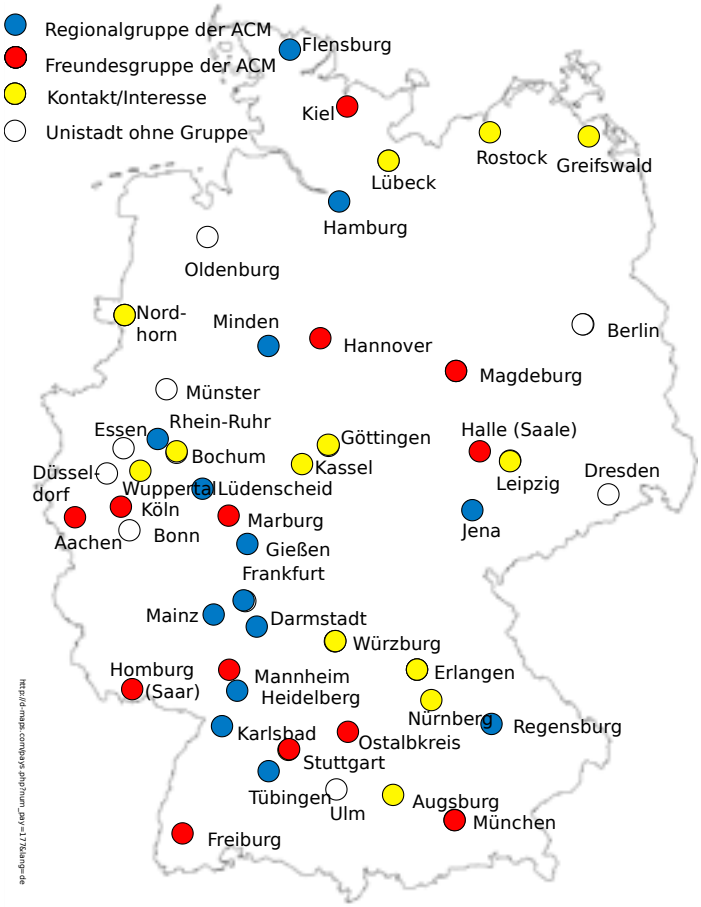
Erst bei einem Visionstag der ACM in Kassel (2017) kam die Idee auf, die Regionalgruppenarbeit zu beleben und so weit wie möglich zu unterstützen und zur weiteren Vernetzung einzuladen. Wir schrieben die vorhandenen Kontakte an und baten um Auskunft, inwieweit die Kreise noch existierten und wer die Ansprechpartner waren. Im Anschluss erstellten wir eine Deutschlandkarte, in der die aktuellen Gruppen verzeichnet und mit kurzer Gruppenbeschreibung, Zeitpunkt der Treffen und zugehöriger Kontaktadresse hinterlegt waren. Es gab außerdem ein ACM-Mitglied speziell als Gebets-Paten für jeden Regionalkreis – leider wurde dieser Dienst nicht mit konkreten Anliegen von Seiten der Regionalgruppen angenommen. Einen großen Aufschwung mit Neugründung vieler vor allem studentischer Gruppen erlebte die Regionalkreisarbeit nach Anstellung einer Referentin für die ACM-Studierenden-Arbeit. Durch ihre Präsenz bei Studierendentagungen und durch aktives Kontakteknüpfen konnten viele Interessenten für Kreise in Universitätsstädten gewonnen werden.

Während der Corona-Zeit sind leider einzelne Gruppen „eingegangen“, allerdings gründeten sich nach Ende des Lockdowns allmählich neue Freundesgruppen.

Dr. med. Silke Sauer

ist Allgemeinärztin in Ettlingen.

Unser Regionalkreis-Team, zurzeit bestehend aus drei ACM-Mitgliedern und dem derzeitigen ACM-Studierenden-Referenten, hält regelmäßig Kontakt zu den Regional[1]- und Freundesgruppen[2], vermittelt Kontaktanfragen für Kollegen, die auf der Suche nach einer Gruppe oder einem Kontakt vor Ort in ihrer Arbeitsumgebung sind und aktualisiert die Regionalkreisdaten auf der Homepage und der ACM-App.



Es lohnt sich, direkt einmal auf der Homepage und der ACM-App nachzuschauen! Unsere Vision für die Zukunft ist, dass die „weißen Flecken auf der ACM-Landkarte“ zunehmend mit Regionalkreispunkten koloriert werden!

---

[1] Eine Regionalgruppe der ACM ist ein lokaler Zusammenschluss von Ärzten (und Studierenden), welche die Anliegen der ACM teilen und sich regelmäßig zum inhaltlichen Austausch treffen. Mindestens zwei ärztliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten Mitglieder der ACM sein. Eine überregionale Vernetzung innerhalb der ACM soll vorhanden sein.

[2] Eine Freundesgruppe ist eine assoziierte Gruppe im weiteren Sinn, sofern ebenfalls die Grundanliegen der ACM mitgetragen werden, aber nicht die übrigen oben genannten Kriterien erfüllt sind.

FILM & GEDICHT ZUM 50. GEBURTSTAG DER ACM

Anlässlich des Jubiläums wurde auf unserer Tagung im März ein Video gezeigt: 25 Minuten voller spannender Geschichten und Glückwünschen. Einblicken und Ausblicken der Arbeit der ACM mit einem exklusiven Interview von Gründerin und Ehrenpräsidentin Inge Scharrer.

Einfach QR-Code scannen und Video genießen!

Es gibt die ACM, was ist das für ein Glück,
es gibt die ACM, heut blicken wir zurück.
Es gibt die ACM, sie ist 50 Jahre jung,
die ACM ist da und immer noch in Schwung.

Wir erklären euch, wie alles anfing, wie´s begann,
und wir fragen, wie geht's weiter und was kommt dann?
Dieses Video solls euch zeigen,
eine Party wird heut steigen!

Der Verein, um den´s hier geht, der 50 Jahre schon besteht,
feiert heute Jubiläum, wie euch allen längst bekannt.
Es treffen sich die Gründer, schon der Nachwuchs ihrer Kinder,
kurz gesagt die Gruppe derer, die diesen Kreis erfand.

Jede Tagung hat Thematik mit Gedankenakrobatik,
so erzählte ein Chirurg von seinem Tischgebet.
Du Herr, führe meine Klinge, du Herrscher aller Dinge,
gib ein Wunder, dass der Mensch die OP auch überlebt.

Immer Teil von unsrer Tagung ist der Austausch von Erfahrung.
Und man redet an den Tischen, ganz so wie´s einem gefällt.
Erzählt sich von den Siegen, Niederlagen und den Kriegen,
vom Schlachtfeld der Routine, die den Arzt gefangenhält.

Internisten, Urologen, Spezialisten und Chirurgen
sitzen friedlich beieinander, und das ohne sich zu hau´n.
Otologen, Pädiater, Neurologen und Psychiater,
reden freundlich miteinander – ein Bild, man glaubt es kaum.

Das ist unsere ACM, dass sie da ist, ist ein Glück.
Das ist unsre ACM, heute blicken wir zurück.
Das ist unsere ACM, sie ist 50 Jahre jung.
Das ist unsere ACM, sie ist immer noch in Schwung!

Sie will finden und verbinden, sich nicht fetzen, doch vernetzen,
will Patienten und Kollegen in Gottes Hände legen,
überlegen, Pläne hegen und will Gemeinschaft pflegen.
So ist sie – echt ein großer Segen!

Das ist unsre ACM!

WIR GRATULIEREN!

_Glückwünsche für die ACM

ACM bedeutet für mich Austausch und Leben von Beziehungen. Wertvolle Freundschaften entstanden bzw. wurden vertieft. Ein Geschenk!

Thomas Eibisch

Seit Jahren schätzen wir den Austausch mit gleichgesinnten Ärzten, das Treffen von alten Freunden sowie das geistliche Programm auf den Haupttagungen der ACM. Auch die Nicht-Mediziner in der Familie freuen sich immer riesig auf das Winterwochenende in Rehe inklusive Kinderprogramm.

Familie Löschcke, Köln

Wir über uns

Vor über 25 Jahren wurde die Arb
Mediziner (ACM) im Rahmen der
gegründet. Die Gründungsmitglied
haben sich damals von ihren Erfahrungen bei der Christian Medical
Fellowship (CMF) in England inspirieren lassen.

Die ACM möchte den Austausch christlicher Ärzte und Studenten untereinander fördern. Wichtige ethische Fragestellungen und aktuelle Entwicklungen in der Medizin werden auf zwei Tagungen im Jahr auf der Grundlage der biblischen Aussagen diskutiert.

Die Studentenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der ACM. Nach der ersten ACM-Studententagung im Jahr 1997 werden nun jedes Jahr im Herbst solche speziell auf Studenten ausgerichtete Veranstaltungen angeboten.

Ziele der ACM:
Erfahrungsaustausch zwischen Christen im Arztberuf
Erörterung ethischer Fragestellungen

Seit 1997 auch

Die ACM hilft mir seit dem Studium bei der Herausforderung, mein Arzt- und Christ-Sein in Einklang zu bringen.

Anna Zeitler, Aachen

Wir sind seit vielen Jahren mit der ACM verbunden, die wir herzlich aus unserem missionsärztlichen Dienst in Matyazo, Tansania (wo auch schon einige von euch als Famulanten bei uns waren) grüßen und der wir Gottes Segen wünschen!

Familie Julia und Martin Borkeloh

Hauptsache Gesund!

Wir finden die ACM toll, weil die Tagungen die ganze Familie begeistern.

Silke und Olaf Sauer, Ettlingen

Ich schließe mich den Grüßen meiner Kinder aus Matyazo an, wo ich nochmal meine tropenaugenärztlichen Erfahrungen aus Kamerun in den Aufbau von Augenabteilungen stecke. Von der SMD Münster aus habe ich ab ca. 1974 mit großem Gewinn an den ACM-Tagungen teilgenommen.

Holger Tubbesing

Wir sind als nunmehr sechsköpfige Familie weiterhin gern bei der ACM dabei. Hier finden wir durch die Impulse und die Gemeinschaft zur Mitte in Jesus und werden neu angesteckt für unseren Alltag als Ärzte und Familie!

Christopher Gerken

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Mediziner (ACM) ist die zahlenmäßig stärkste SMD-Fachgruppe. Vor 50 Jahren wurde sie aus einem Gebetskreis heraus gegründet. Heute hat sie rund 580 Mitglieder. Tendenz steigend.

„Wir wollen christliche Ärztinnen und Ärzten dabei ermutigen, unterstützen und vernetzen, ihren Beruf in Übereinstimmung mit den Werten des Glaubens zu leben“, beschreibt Prof. Dr. Adrian Pilatz, Vorstandsvorsitzender der ACM, das Anliegen. Dazu organisiert die ACM Tagungen und regelmäßige regionale Treffen.

VERWANDLUNG

Vom Gebetskreis zur Fachgruppe Medizin

Die Anfänge

Angefangen hat alles Ende der 60er Jahre mit einem Gebetskreis an der Uniklinik in Frankfurt am Main. Inspiriert durch die englische Christian Medical Fellowship (CMF) trafen sich fünf SMDler wöchentlich vor Dienstbeginn im Dienstzimmer von Prof. Dr. Kurt Lennert zum Beten. Professorin Dr. Inge Scharrer erinnert sich: „So eine Bewegung wie die CMF haben wir uns auch in Deutschland gewünscht. Wir haben darum gebetet und uns Gedanken gemacht, wie wir das anpacken.“

Im November 1972 wurde dann mit Unterstützung durch den damaligen SMD-Reisesekretär Friedhardt Gutsche die Fachgruppe Medizin gegründet – seit 1988 Arbeitsgemeinschaft Christlicher Mediziner (ACM).

Thomas Drumm

ist Pfarrer und Leiter der Akademiker-SMD in Marburg.

Tagungen

Bereits wenige Monate später – im Februar 1973 – fand die erste SMD-Medizinertagung in Dorfweil im Taunus statt zum Thema „Der kranke Mensch und der kranke Mediziner“. „Wir wollten Hoffnungsstrahlen senden in den Spannungsbogen zwischen unserem christlichen Auftrag und dem ärztlichen Alltag“, benennt Prof. Scharrer die bis heute bestimmende Motivation. Das Interesse an den jährlichen Tagungen war so groß, dass seit 1992 neben der Haupttagung im Frühjahr eine kleinere Tagung im Herbst angeboten wird.

Studierende von Anfang an dabei

An den Tagungen haben stets auch Medizinstudierende teilgenommen. Um ihren Fragen und Anliegen besser gerechtzuwerden, organisieren die Studis seit 1997 eine eigene Tagung mit ausdrücklicher – und starker finanzieller – Unterstützung des ACM-Leitungskreises. Auch für den Berufseinstieg gibt es jedes Jahr eine zusätzliche Tagung. Eine Investition, die sich lohnt. Das zeigt sich nicht zuletzt an den steigenden Mitgliederzahlen: Von den aktuell rund 580 Mitgliedern der ACM sind ein Drittel im Studium bzw. im PJ.

Medizinethische Stellungnahmen

Ein weiterer Schwerpunkt sind Stellungnahmen zu gesellschaftlich relevanten medizin-ethischen Themen – aktuell zu den Gesetzesentwürfen zur Neuregelung des assistierten Suizids, die in Kürze im Bundestag zur Abstimmung gebracht werden.

„Als christliche Mediziner halten wir es für wichtig, in diesem sensiblen Bereich nicht nur Stellung zu beziehen, sondern auch im Rahmen unserer Möglichkeiten Politik praktisch mitzugestalten“, beschreibt Dr. Markus Frenz, Leiter der Arbeitsgruppe Ethik, das Anliegen.

Um diese Arbeit auszubauen, wurde eine Referentin in Teilzeit eingestellt. Für die Außenwirkung der ethischen Arbeit ist aber auch die Anzahl der Mitglieder von Bedeutung. Ein Grund mehr, Mitglied in der ACM zu werden.

Weltweit vernetzt

Die ACM ist nicht nur als Fachgruppe in die SMD eingebunden, sondern wurde 1986 – zusammen mit der damaligen Medizinerarbeit Ost – in die „International Christian Medical and Dental Association (ICMDA)“ aufgenommen. Im Oktober 2024 wird die ACM in Berlin den „ICMDA European Congress for Medical Students and Junior Doctors" mit voraussichtlich 300 Teilnehmern ausrichten.

Die ACM ist keine 50 Jahre alt, sondern 50 Jahre jung.

freepik.com © rawpixel.com

Während ihres Forschungsaufenthaltes in England, kam Prof. Dr. med. Inge Scharrer zum ersten Mal in Berührung mit der CMF (Christian Medical Fellowship). Davon inspiriert kam es nach Gründung der ACM in Deutschland durch ihre persönlichen Kontakte nach England zum Wunsch, auch die internationale Zusammenarbeit zu fördern. 1986 schließlich wurde die ACM (und die christlichen Mediziner in der DDR) offiziell Teil der weltweiten christlichen Ärzteorganisation International Christian Medical and Dental Association (ICMDA).

Diese hat es sich zum Ziel gesetzt, nationale Bewegungen christlicher Medizinerinnen und Mediziner zu gründen und zu stärken. Dazu richtet die Organisation alle vier Jahre einen Weltkongress aus. Dort kommen dann Studierende, Ärztinnen und Ärzte aus über 100 Ländern zusammen. Auch die ACM schickt seit Jahrzehnten eine kleine Delegation auf diese Kongresse. Studierende werden dabei finanziell unterstützt. Was sie dort erleben, prägt sie oft ihr gesamtes (Berufs-)leben.

VERNETZUNG GLOBAL

_Die ICMDA und ihre Kongresse

freepik.com © flatart / © rawpixel.com

1986

ICMDA-Tagung in Cancun, Mexico

Prof. Dr. Inge Scharrer

1986 habe ich an der ICMDA-Tagung in Cancun in Mexiko teilgenommen. Wir, die ACM, hatten uns schon vorher um die Mitgliedschaft in der ICMDA beworben. Bei der Tagung erfolgte dann eine gründliche Prüfung unserer Glaubensbasis, unserer Ziele und unserer bisherigen Arbeit, die auch die Vorstellung der christlichen Grundlagen und Ziele der SMD umfasste. Für mich war es fast wie ein zweites Staatsexamen. Aber wir haben es geschafft und wurden herzlich aufgenommen und mehrfach wurde in Cancun unsere ACM unter den Segen Gottes gestellt.

Mich haben vor allem die Gebetsarbeit für die Nöte und Sorgen in den vielen verschiedenen Ländern und die herzliche Atmosphäre untereinander sehr beeindruckt und bewegt. Begeistert hat mich auch die Liebe zu Jesus und das Vertrauen auf Jesus, das die Grundlage der so vielfältigen und verschiedenen täglichen Arbeit der Teilnehmenden in ihren Heimatländern war.

1998

ICMDA-Weltkongress in Durban, Südafrika

Dr. Heike Gerhard

Der Weltkongress der ICMDA war eine der prägendsten Erfahrungen für mich als junge Ärztin mit dem Thema „Versöhnung und Integrität durch Christus“.

Es waren die Menschen, die dieses Thema mit ihrem Leben erfüllten und in den Workshops und Hauptreferaten entfalteten. Diese sind mir bis heute in lebendiger Erinnerung geblieben.

Dr. Dan Fountain, amerikanischer Missionsarzt, der 35 Jahre im Kongo am Vanga Hospital prägend die Gesundheitsversorgung entwickelte, war Hauptredner und nahm den ganzen Menschen in den Blick unter dem Thema „Das Jesus Paradigma“.

Dr. Rhiannon Lloyd (UK) sprach zum Thema: „Reconciliation in Area of Violent Conflict“ und ihrer Arbeit in Ruanda mit Workshops zur Annäherung und Versöhnung nach dem Genozid 1994 zwischen „Tutsi und Hutu“. Relevanter denn je ist dieses Thema der Versöhnung und Integrität in unserer heutigen Zeit und damit der Inhalt des Programmheftes mit den Notizen, das ich all die Jahre wie einen Schatz hütete.

2002

ICMDA-Weltkongress in Taipeh, Taiwan

Dr. Nadine Sprodowski

Chinesische Ärzte und Medizinstudenten, die unter falschem Namen am Kongress teilnahmen, weil es ihnen offiziell nicht erlaubt war. Bewegende Berichte von Kollegen aus Nordkorea über die Lage des Gesundheitssystems im Land mit Fotos vom medizinischen Alltag mit Geräten, die bei uns im Museum stehen. Beeindruckende Lebens- und Glaubensfreude der Teilnehmer aus Afrika. Kommilitonen, die trotz Krieg im eigenen Land ihr Studium und ihren Alltag organisieren.

Das sind einige Schlaglichter des „ICMDA World Congress“ 2002 in Taiwan, an dem wir mit insgesamt vier Studenten mit Unterstützung der ACM teilnehmen durften.

Der größte und bleibende Eindruck ist aber der gemeinsame Lobpreis: Sprach- und Kulturunterschiede spielten keine Rolle mehr, man war eins. So wird es vermutlich einmal im Himmel sein.

2004

ICMDA-Europatagung in Krelingen, Deutschland

Dr. med. Christopher Gerken

Die Tagung unter dem Thema „Who cares?“ war ein Riesenprojekt für uns als ACM, das uns als Studierende und Ärzte dank großer Offenheit und Kooperationswillens richtig zusammengeschweißt hat.

Nach all den monatelangen Vorbereitungen war es ein großer Segen, als wir endlich in Krelingen einen Ort fanden, der 650 Mediziner aus ganz Europa und sogar Asien in Lobpreis, Gebet und Seminaren zusammengebracht hat. Auch die im Spätsommer überraschenden, einstelligen Temperaturen konnten uns nicht vom Zelten abschrecken.

Die Gemeinschaft war grandios, und die Bibelarbeiten von Chris Steyn und Andrzej Turkanik malten uns anhand des Vaterunsers und der Seligpreisungen Gott als den Vater vor Augen, der „care“ voll und ganz im Namen und Charakter trägt.

2008

ICMDA-Eurasienkonferenz in Schladming, Österreich

Dr. med. Christopher Gerken

Hier durften wir aufgrund der intensiven Erfahrungen dem österreichischen Team etwas Schützenhilfe leisten. Wir erlebten unter dem Thema „resources [un]limited" eine noch größere und internationalere Tagung mit erneut intensiven Lobpreis- und Gebetszeiten („Mighty to save"; z. B. für Versöhnung von Ost und West), knackigen Bibelarbeiten (Gott hat uns als Mann und Frau geschaffen, um zu arbeiten und zu ruhen, um zu dienen und zu versöhnen) und einem etwas überdimensionierten Seminarprogramm (durch den grandiosen Einsatz vieler Referenten waren die Seminare zum Teil recht klein).

Die österreichische Gastfreundschaft sprang auf alle über, und die Gemeinschaft im alpinen Setting war ein Genuss! Für die ICMDA begann in dieser Zeit ein Aufbruch in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern, die seither auch durch *Area Student Representatives* unterstützt werden.

2014

ICMDA-Weltkongress in Rotterdam, Niederlande

Johanna Renz & Michael Fritz

Die Teilnahme am ICMDA-Weltkongress war in vielerlei Hinsicht ein Augenöffner. Zu sehen, wie Mediziner aus der ganzen Welt zusammenkommen und gemeinsam Gott loben, war bewegend. Zu sehen, was es für unterschiedliche Menschen bedeutet, als Christ in der Medizin zu dienen, gab mir eine neue Motivation, mein Christsein transparent zu leben. So deutlich zu sehen, dass ich in diesem Boot nicht allein sitze, ermutigte mich tiefgreifend.

Rotterdam liegt ja quasi um die Ecke, so fuhren wir mit zehn Leuten in zwei Autos gequetscht zur Konferenz, übernachteten im stillgelegten Flügel eines Altenheims, genossen die vielen Begegnungen in Seminaren und Kleingruppen, lernten in den Vorträgen, wie unterschiedlich Medizin auf der Welt betrieben wird, doch auch wie privilegiert Patienten und Ärzte in Deutschland sind. In kurzer Zeit tauchten wir in unterschiedlichste Lebenswelten ein, entdeckten Menschen und Geschichten aus allen Ländern, doch spürten wir unentwegt, dass wir eine große Familie sind. Ein phänomenales Erlebnis, der Höhepunkt am Ende meines Studiums.

2018

ICMDA-Weltkongress in Hyderabad, Indien

Philipp Sauer & Luise Rust

Von Kongolesen über die Rolle von Geisterglauben in der Medizin lernen und mit Singapurern über die Zukunft der Missionsmedizin philosophieren, während ich mit Ärzten aus aller Welt mit indischem Lobpreis Gott anbeten durfte: Das war die ICMDA in Hyderabad. Deswegen bin ich Arzt geworden, nicht um unzählige Stunden in einer Notaufnahme zu verbringen, sondern um mit diesen tollen Menschen ein Teil von Gottes heilender Vision für diese Welt zu sein.

„People from every nation and tongue, from generation to generation – we worship You“. Es war sehr besonders, dieses Lied mit so vielen Medizinern und Medizinerinnen aus der ganzen Welt (über 80 Länder, manche darunter, von denen ich zuvor kaum gehört hatte) zusammen zu singen. Studierende, Rentnerinnen und Rentner mit völlig unterschiedlichen Sprachen, Kulturen, Hautfarben, Arbeits- und Studienalltagen, Lebensumständen, aus armen und reichen Ländern, sogar aus Ländern, die miteinander im Konflikt lagen, waren jedoch in zwei Dingen vereint: im Glauben an Jesus Christus und im Mediziner-Sein. Die gegenseitige Wertschätzung und Einheit, die ich auf dem ICMDA-Kongress in Indien erleben durfte, war wie ein Vorgeschmack des Himmels. Gemeinsamer Austausch, lehrreiche Seminare, inspirierende Predigten, einander wertschätzen, feiern – es hat großen Spaß gemacht und war enorm bereichernd.

2023

ICMDA-Weltkongress in Arusha, Tansania

Andrea Kuhls

Der Kongress mit dem Thema: „Serving with love in a hurting world“ war sehr gut und mit Herzblut organisiert. Das Arusha Congress Center erwies sich als optimal für die 1000 Delegierten aus 108 Nationen. Bewegend der Lobpreis - so stellt man sich den Himmel vor: jede Nation auf ihre Art, laut und tanzend oder mit leisen Flötentönen und kontrollierter Haltung. Nachdrücklich und mit geistlichem Tiefgang waren die Hauptvorträge im Plenum – viel Input und Stoff zum Nachdenken auch über den Kongress hinaus. Beeindruckend, mit welcher Stärke und Hingabe diese Kollegen unter zum Teil schwierigsten Bedingungen ihren Dienst leisten.
Asante sana – Danke für den gelungenen Kongress!

2026

ICMDA-Weltkongress Jeju Island, Südkorea

Jetzt schon vormerken!!!

Der nächste Weltkongress findet vom 30. Juni bis zum 5. Juli 2026 auf Jeju Island statt.

MIT GOTT IM STUDIUM

_Geschichte und Geschichten der Studierendenarbeit

Es begann 1996 in Hannover. Dort traf sich eine Gruppe christlicher Studierender jede Woche an der Hochschule. **JAM** hieß die Gruppe: **J**esus **a**nd **M**edicine. Teil dieser Gruppe war auch Marco Dömland, damals schon ACM-Mitglied. Er berichtete von den Tagungen der ACM, aber auf mich wirkte das eher akademisch-trocken.

_Gekürzte Fassung eines Vortrags von Kirstin Haase von der Studierendentagung 2023

Im November 1997 fand dann die erste ACM-Studententagung statt, und es waren tatsächlich 70 Teilnehmer. Es war eine gelungene Tagung mit ermutigenden Seminaren und spannenden Referenten.
Und es war natürlich toll, noch mal viel mehr christliche Medizinstudierende kennenzulernen.

Dann erzählte Marco von der Europakonferenz der ICMDA, die 1996 in Ungarn stattfinden sollte – mit Studenten-Vorkonferenz. Damals habe ich gebetet: „Gott, wenn ich auf diese Tagung fahren soll, dann gib mir Geld dafür!“ Kurz darauf erhielt ich ein unerwartetes Geld-Geschenk, meldete mich an und fuhr mit Marco dorthin. – Diese Studentenkonferenz hat mich dann total begeistert!
Ich traf eine Menge von Studis aus ganz verschiedenen Ländern, die aber alle das gemeinsame Ziel hatten: ihren Glauben im Studium zu leben – auch Studentinnen und Studenten, für die das viel schwieriger war als für uns. Ich habe dort eine intensive geistliche Gemeinschaft erlebt, und gleichzeitig war es toll, eine Tagung nur für junge Leute zu haben, weil wir auch einfach viel Spaß zusammen hatten.
Dieses Erlebnis führte dazu, dass wir dachten: „So etwas brauchen wir in Deutschland auch, so eine Tagung speziell für Studierende.“ Einer der Leiter der CMF sagte uns: „Startet doch eine Studentenarbeit in Deutschland, legt einfach los, plant eine Tagung erst einmal für 70 Leute“.

Zunächst traten wir mit der Idee einer deutschen Studententagung an den Leitungskreis der ACM heran und waren sehr froh, dass uns sofort Unterstützung zugesagt wurde.
Wir suchten und fanden noch mehr Studierende, die mitmachen wollten, sodass wir schnell ein Team zusammen bekamen. So fand dann im Juli 1997 das erste Mitarbeiterwochenende in Mücke statt. Ein intensives Wochenende.

Viele Fragen waren zu klären – es gab ja noch überhaupt keine Strukturen. Wer kennt Leute, die als Referenten in Frage kommen? Wie machen wir das mit den Flyern? Woher bekommen wir eine Musikanlage? Wir hatten schließlich nicht viel Geld zur Verfügung.

In den folgenden Jahren entwickelten sich die Tagungen immer weiter und wurden auch jedes Jahr größer. Wir mussten mehrfach den Ort wechseln, weil die Räumlichkeiten zu klein wurden. Anfangs haben wir viel von anderen christlichen Organisationen im Gesundheitswesen außerhalb der ACM profitiert und uns dort Ideen und Referenten geholt.

Ganz wichtig war für uns auch die Zusammenarbeit mit der CMF und auch der ICMDA. Die CMF hat uns sehr ermutigt und oft zu ihren Veranstaltungen nach Großbritannien eingeladen, was wir immer wieder gerne genutzt haben.
Einmal hatten wir eine ICMDA-Mitarbeiterin aus Australien als Hauptreferentin auf einer Studententagung. Dadurch haben wir auch immer wieder Ideen für unsere Arbeit in Deutschland bekommen.
Außerdem hatten wir z. B. einmal Studenten aus Albanien auf unsere Tagung eingeladen oder haben die tschechische Studentenarbeit unterstützt, in dem wir dort „Medical summer camps“ organisiert haben.

2004 da gab es noch einmal eine ganz besondere Tagung, denn da richtete die ACM eine ICMDA-Europatagung in Krelingen aus. Vor der Haupttagung gab es eine Vorkonferenz für Studierende und wir merkten, dass das eine ganz

neue Herausforderung war. Aber wir waren durch die Planung der Studententagungen schon ziemlich erprobt, was die Organisation anging, und so sind wir als Studis auch noch bei der Hauptkonferenz eingesprungen, um das Team dort zu unterstützen. Durch diese Erfahrung sind die ältere und die jüngere ACM-Generation ein ganzes Stück mehr zusammengewachsen, das war ein besonderes Erlebnis. Die CMF hatte uns sehr ermutigt, eine Referentenstelle für Studierendenarbeit zu schaffen, die 2005 eingerichtet wurde. Dadurch gab es noch mehr Möglichkeiten, die lokalen Gruppen zu fördern und neue Projekte zu starten. Aber Angelpunkt der Studentenarbeit waren natürlich weiterhin die jährlichen Tagungen, die dann einen günstigeren Standort in Bad Homburg fanden.

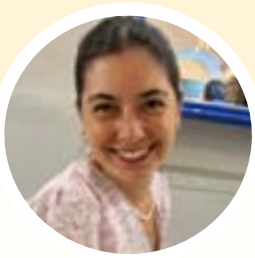
Manchmal sind es ja Kleinigkeiten, die hängenbleiben. Die Vorsitzende der ACM war damals Frau Prof. Scharrer, für uns die „Grand Lady der ACM“, stets adrett gekleidet mit Kostüm und schicker Frisur, das fanden wir als Studenten immer ganz witzig.

Bei einer Leitungskreissitzung schlug sie vor, in der Pause etwas Gymnastik zu machen. Und da zeigte sie eine Beweglichkeit, die ich als viel jüngere Studentin nicht hatte, da habe ich erstmal geschluckt und echt Respekt bekommen.
Sie erzählte dann, sie würde morgens immer richtig früh aufstehen, um Stille Zeit und Gymnastik zu machen. Daran muss ich heute noch denken, wenn ich in Situationen bin, wo ich merke, dass ich einfach Disziplin und Konsequenz brauche, um etwas zu ändern. Und ich habe damals so nach und nach mitbekommen, was sie, auch gegen Widerstände, beruflich aufgebaut hat. Sie war fachlich exzellent, hat sich aber gleichzeitig viel für ihre Patienten eingesetzt und neben der Arbeit in der Klinik noch den christlichen Aids-Hilfsdienst in Frankfurt aufgebaut.

Diese Begegnungen sind etwas, das ich im Nachhinein in dieser Zeit am prägendsten fand: Menschen kennenzulernen, die zu Vorbildern für mich geworden sind, und Mentoren zu finden, die mich dann gerade im Berufseinstieg unterstützt haben.

Im Rückblick würde ich sagen: Wir als erste Generation ACM-Studis haben vielleicht weniger erreicht und umgesetzt, als wir uns damals erträumt haben. Gleichzeitig haben wir diese Tagungen gestartet, die über die Jahre viele Studis dazu motiviert haben, Glaube und Medizin zusammen zu bringen, und wir hoffen, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Dr. med. Kirstin Haase
ist Gynäkologin in Braunschweig.



Im Dezember 2021 empfing mich die Studierendentagung der ACM als neugierige Teilnehmerin und entführte mich in eine Welt voller junger Menschen, die für Gott und Medizin brennen und die sich mit denselben Fragen und Dinge beschäftigen wie ich. Ich lernte Medizinstudierende aus anderen Städten kennen und wurde Teil der Regionalgruppe der ACM in meiner Studienstadt.
Seitdem sind anderthalb Jahre vergangen, und ich finde mich heute als Mitglied im Koordinationsteam der ACM-Studierendenarbeit wieder.

Unsere Vision? Menschen während ihres Studiums zu begeistern, ihren christlichen Glauben im Alltag zu leben; ihnen Raum zur persönlichen Weiterentwicklung zu bieten und sie zu befähigen, einen bedeutenden Beitrag im Gesundheitswesen zu leisten.

Sie sollen Gottes Liebe im Alltag für andere erfahrbar machen und wissen, dass sie Teil eines großen Netzwerks sind, in dem man sich gegenseitig unterstützen und einander beistehen darf.
Wir bieten Unterstützung und eine bunte Vielfalt an Aktivitäten, die das Herz der ACM höherschlagen lassen und die auch zukünftige Generationen von christlichen Medizinstudierenden inspirieren und vernetzen sollen.
Mit Multimotivatin stehen wir unseren Mitstudierenden während der herausfordernden Examenszeit mit ermutigenden Bibelversen und stärkenden Erlebnisberichten zur Seite. Der SSB-Kurs (früher Betakurs) führt in die Tiefen von Spiritualität im Studium und Beruf. Hier kann man die persönliche Berufung entdecken, Fragen stellen, über sich hinauswachsen und anderen mit der eigenen Spiritualität begegnen. Dieses Jahr durften wir endlich wieder das Build-Up erleben: eine familiäre Freizeit, bei der wir Momente des Auftankens und der Stille mit Gott genießen konnten. In der erstmals durchgeführten Alp Action bezwang eine Gruppe abenteuerlustiger gemeinsam den Watzmann bei Berchtesgaden.

Ein weiteres Highlight steht bevor:
die 27. Studierendentagung vom 8. bis 10. Dezember in Bad Homburg unter dem Motto »Shift happens«.
Wir werden die aktuelle Lage im Gesundheitssystem beleuchten, den Klinikalltag mit seinen Herausforderungen wie Personalknappheit und hoher Arbeitsbelastung ergründen und uns die Frage stellen:

Können wir als christliche Studierende wirklich etwas bewirken, und wenn ja, wie?
Wir freuen uns darauf, mit rund 200 Studierenden ein Wochenende voller neuer Erkenntnisse, mit Gottes Gegenwart und in unvergesslicher Gemeinschaft zu erleben.

Lea Hiller
ist Medizinstudentin in Marburg

VERNETZUNG KONKRET

_Mitglied werden in der ACM

Wir wünschen uns neue Mitglieder in der ACM, damit wir in Gesellschaft und Politik vermehrt wahrgenommen werden und wir noch besser Salz und Licht in unserer Umgebung sein können.
Unsere Stellungnahmen, die an alle Bundestagsabgeordneten verschickt wurden, fanden z. T. auch Eingang in die säkulare Presse.

Zurzeit haben wir fast 600 Mitglieder. Welch ein größeres Gewicht hätten unsere Stellungnahmen, wenn stattdessen 5000 christliche Mediziner zu uns gehören würden?

+ Anders als der Name „Arbeitsgemeinschaft“ vermuten lässt, muss niemand bei uns zwangsläufig mitarbeiten. Man kann auch einfach von den Angeboten profitieren, ohne dass man verpflichtet ist, Tagungen zu besuchen oder sich anderweitig zu engagieren. Viele Ärztinnen und Ärzte sind in ihren Gemeinden aktiv und dort auch oft in Leitungspositionen. Das ist gut und soll auch nicht zugunsten der ACM aufgegeben werden!

+ Ein Mitglied erhält Rabatt auf Tagungsgebühren, regelmäßige Informationen durch einen Newsletter per Mail (5 x im Jahr) und kostenlos ein Themenjournal (zweimal im Jahr).

+ Man bekommt in unserer ACM-App durch Zutritt zum Mitgliedsbereich die Möglichkeit, Kolleginnen und Kollegen nach Ort, Facharzt oder Hobbys zu suchen und zu finden und sich leichter mit Gleichgesinnten zu vernetzen.

+ Unser Mitgliedsbeitrag von 20 Euro im Monat (oder 30 Euro pro Paar) gilt als freiwillige Spende und ist damit von der Steuer absetzbar.
Dadurch werden unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen bezahlt und die Tagungskosten für die Studierenden gesponsort.

Haben wir dein Interesse geweckt?
Dann scanne den QR-Code und unterschreibe unsere Statuten.

Wir freuen uns über deine Mitgliedschaft!

TERMINE

8.–10. DEZ 2023

Shift happens – Hoffnung für unser Gesundheitssystem

27. Studierendentagung der ACM für Human- und Zahnmedizin

Bad Homburg

1.–3. MÄRZ 2024

Würde ich es noch einmal tun? – Von der Freude am Arztsein!

Fachtagung Mediziner Ost

Bad Kösen

15.–17. MÄRZ 2024

Anspruch trifft Alltag – Bin ich der Mensch, der ich immer sein wollte?“

80. Tagung der ACM für Ärzte und Medizinstudierende

Rehe/Westerwald

12.–14. APRIL 2024

22. Tagung der ACM für Berufseinsteiger

Marburg

5.–7. JULI 2024

28. Studierendentagung der ACM für Human- und Zahnmediziner

Volkenroda

3.–6. OKTOBER 2024

Refocus. Encourage. Connect.

ICMDA-Europa-Kongress für Studierende und Junior Docs

Berlin

IMPRESSUM

Das **acm.** journal wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Mediziner, einer Fachgruppe der Akademiker-SMD.

Redaktion:
Dr. Debora Langenberg, Michael Fritz, Dr. Annette Heitmann-Schmitz, Dr. Andreas Rost, Dr. Nadine Sprodowski

Gestaltung:
Claudia Holmer | *www.holmer-design.de*

Auflage:
2.500

Bildnachweis:
iStock.com © PixelCatchers (Titel)
Alle weiteren, wenn nicht anders angegeben, privat/ACM-Archiv.

acm arbeitsgemeinschaft christlicher mediziner

Eine Fachgruppe der akademiker.smd

ACM
Vorstandsvorsitzender:
Prof. Dr. Adrian Pilatz *(V. i. S. d. P.)*

ACM-Sekretariat
Aubachstr. 5 | D-35647 Waldsolms
Fon 0 60 85. 98 76 56
Mail info@acm-deutschland.de

www.acm-deutschland.de

Spendenkonto:
SMD e. V. | Ev. Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 8004 57
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: ACM

Banking-App öffnen und spenden!